

Perspektive: Industrielle Einfacharbeit

DFG fördert Forschung zu Arbeit mit geringer Komplexität.

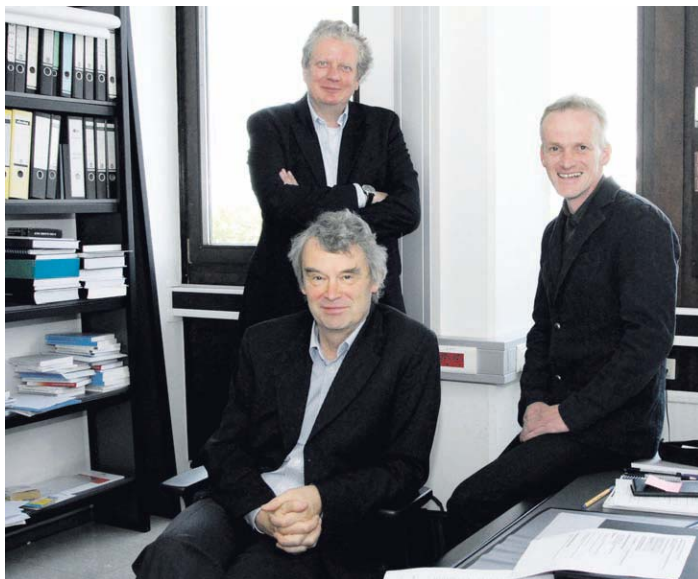
Die deutsche Forschungsgemeinschaft fördert ab Frühjahr 2008 am Lehrstuhl Wirtschafts- und Industriosozologie (Prof. Dr. Hartmut Hirsch-Kreinsen) der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der TU Dortmund ein Forschungsprojekt, das die Entwicklungsperspektiven industrieller Einfacharbeit in Deutschland untersuchen wird. Einfache Arbeit wird als Tätigkeit verstanden, die eine geringe Komplexität aufweist, kaum größere Anforderungen an die Beschäftigten stellt und deren Ausführung nur begrenzte Qualifikationen voraussetzt. Im Mainstream der Forschung und der öffentlichen Debatte wird seit geraumer Zeit die Auffassung vertreten, dass dieser Arbeitstypus angesichts des Konkurrenzdrucks der Globalisierung und generell steigender Anforderungen an Qualifikationen und Wissen der Erwerbstätigen nur noch eine Restgröße bei der Entwicklung der Erwerbsarbeit in Deutschland darstelle; lediglich im Dienstleistungsbereich finde sich Einfacharbeit in größerem Umfang. Ausgehend von ersten empirischen Eindrücken soll im geplanten Projekt hingegen die These überprüft werden, dass Einfacharbeit auch im industriellen Sektor unter spezifischen Bedingungen eine stabile Entwicklungsperspektive für Industriearbeit darstellt.



Projekt wird qualitativ und quantitativ gestützt

Das Forschungsprojekt stützt sich auf eine Kombination qualitativer und quantitativer Erhebungsmethoden. Bei den qualitativen Methoden werden Fallstudien in Unternehmen aus verschiedenen Industriebranchen und Experteninterviews ausgewertet. Die quantitative Untersuchung soll auf verfügbare statistische Datensätze zurückgreifen. Zielsetzung des Projektes ist es, einen empirisch fundierten und differenzierten Beitrag zur Debatte um den wirtschaftlichen Strukturwandel und die Entwicklungstendenzen von Industriearbeit zu erarbeiten. Im Einzelnen soll die empirische Analyse zeigen, ob und in welchem Ausmaß Einfacharbeit auftritt, auf welche Sektoren sie sich bezieht und in welchen Branchen, Betriebsgrößen und möglicherweise Regionen sie stattfindet. Soweit möglich, sollen dabei auch internationale Bezüge hergestellt werden. Mit der Zielsetzung des Projektes verbindet sich darüber hinaus eine arbeitsmarktpolitische Perspektive: Es sollen die Chancen für niedrig qualifizierte Erwerbstätige im industriellen Bereich herausgearbeitet werden. Zugespitzt, es geht um die Entwicklungsperspektiven von „Low-Skill“-Arbeit in einem „High-Skill“- und „High-Tech“-Land wie Deutschland. Die DFG fördert das Projekt für einen Zeitraum von drei Jahren. Dem Projektteam gehören Prof. Hartmut Hirsch-Kreinsen, Dr. Jörg Abel und Dr. Peter Ittermann an. Externer Kooperationspartner ist der renommierte Arbeitsmarktforscher Dr. Werner Dostal.

Kontakt: Dr. Jörg Abel, joerg.abel@tu-dortmund.de; Dr. Peter Ittermann, peter.ittermann@tu-dortmund.de



Auf der Suche nach Perspektiven der Einfacharbeit:
Prof. Hartmut Hirsch-Kreinsen (vorn), Dr. Peter Ittermann (rechts) und Dr. Jörg Abel (stehend).